

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 95.

Laasphe, Mittwoch den 27. November 1895.

20. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage mache ich auf folgende Bestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe aufmerksam:

In allen Zweigen des Handelsbetriebes dürfen Gehülfe, Lehrlinge und Arbeiter am Sonntag den 1., 8. und 15. Dezember d. J. außer den allgemein zugelassenen 5 Stunden mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause bis 6 Uhr Uhr Abends, am 22. Dezember d. J. bis 7 Uhr Abends beschäftigt werden, und es darf während der vorbezeichneten Zeit der Betrieb des Handelsbetriebes in den offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Am ersten Weihnachtstag ist gestattet:

- a. der Handel mit Back- und Conditoren-Waaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorhofartikeln und mit Milch in der Zeit von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung.
- b. der Handel mit Kolonialwaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein von 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, jedoch nicht während der Pause für den Hauptgottesdienst.

Verlebung, den 22. November 1895.

Der Landrath, J. W. Weber, Kreissecretär.

Mit Bezug auf die Bekanntmach. betr. Abhebung von Eisenbahn-Grundentfährungsgebern werden die mit der letzteren noch rückständigen Forderungsberechtigten aufgefordert, die Gelder bis spätestens zum 15. Dezember d. J. bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Hinterlegung der Beträge bei der Regierungs-Kassakasse zu Arnsberg oder der hiesigen Kreispartkasse erfolgen wird.

Verlebung, den 22. November 1895.

Der Landrath, J. W. Weber, Kreissecretär.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 26. November 1895.

Die Reichsboten fangen an, ihre Koffer für die neue Reichstagsession herbeizuführen, und die Frau Reichstagsabgeordnete geht mit stillen Gedanken im Hause umher. Reichstagsabgeordnete sind auch nur Menschen, wenn sie die Heimstätte der Gesetgebung im Rücken haben und Berlin ist eine große Stadt. Das sagt Alles. Zum Glück dauert die Anfangs-Episode der neuen Session nicht gar zu lange, in sehr wenigen Wochen schon ist Weihnacht, und nachdem der Herr Abgeordnete fleißig für die Staatsangelegenheiten des deutschen Volkes gesorgt hat, wird er auch den Staat der Frau Gemahlin nicht vergessen. Dies Bewußtsein hilft über Sorgen und Schmerzen des Abschieds fort, wenn der Tag da ist! Und der Tag hätte vielleicht etwas früher anberaumt werden können, was an Gesetzen heute schon vorliegt, erfordert geraume Zeit zur Erledigung. Es kommt mehr und immer mehr, zu den schon bisher bekannten Entwürfen kommen ein neues, ziemlich scharfes Margarinegesetz, und auch eine Zuckersteuervorlage, welche den Zuckerindustrie eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung bringen wird, ist zur Vorlegung im Reichstage fertig gestellt. Der Session Hauptstück, das neue Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich, wird unter solchen Umständen schwerlich schon im Sturm lauf angenommen werden, dafür ist genug anderes und dringendes Arbeitsmaterial vorhanden, oder aber, man müßte die Keden abkürzen. Und da darf man wohl viel hoffen, ab nur Geringes erwarten. Wir müßten auch nicht im deutschen Vaterlande sein, wenn nicht vor der Reichstagsession von irgend einer Ministerkrise in Berlin die Rede wäre. Diesmal gilt es, den politischen Klatschbasen nach, dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, als dessen Nachfolger im Voraus der kommandierende General von Wittich, früher Instruktor des Kaisers in der Strategie, genannt wird. Als Grund für die Erzählung wird abermals angegeben, es beständen zwischen dem obersten Kriegsherrn und dem Minister Meinungsverschiedenheiten in Sachen der Militärgerichtsbarkeit. Es wird hier wohl auch nicht so heiß gegessen werden, wie es von unbekannten Köchen zubereitet wird. Warten wir ab, was der Winter bringt. Prophezeite rauhe Winde sind noch lange nicht die schlimmsten.

Die große orientalische Suppe ist noch immer nicht von den Herren Diplomaten fertiggeköcht. Die sitzen nur beisammen und halten eifrig Rath, aber zu etwas Ernstem kommt es nicht, und das Todtschlagen dauert in den aufständischen Bezirken des Osmanenreiches munter fort. Und gerade wie vor zwei Wochen aus dem Mangel aller Facta die tollsten Sensationsgeschichten entstanden, die Säbel sollten ja schon geschliffen werden, so nahe war angeblich der Krieg, so nun auch jetzt wieder. Der Besuch des Großfürsten Wladimir von Rußland, Onkels des Zaren, beim deutschen Kaiser, ist ausrompetet worden als die Einleitung zum deutsch-russisch-französischen Bündniß gegen England, falls dies im Orient Sonderabsichten verfolge. Und es hat Leute gegeben, welche dieses Bündniß für baare Münze genommen hätten. Als ob Rußland und Frankreich um ein Haarbrett selbstloser wären als England. Rußland hat uns in Ostasien hineinzulegen versucht, und wenn das auch nicht gelang, verstimmt hat diese unschöne Handlungsweise in Berlin gründlich. Der Zar hat wohl diese Verstimmung durch seinen Onkel beiseitigen lassen wollen, nachdem ihm die Pariser Wirthschaft doch etwas peinlich geworden ist. Freilich an eine Trennung der russisch-französischen „Allianz“ darf man darum noch lange nicht denken. Im Orient liegen die Dinge thatsächlich so, daß die Großmächte trotz aller Hinweise auf eine Flottendemonstration heute noch gerade so unschlüssig sind, wie vor Wochen. Einer traut dem Andern nicht und will ihn keinen Einfluß am Bosporos gewinnen lassen; das ist des Rathfels Lösung, und inzwischen werden die Leute zu Hunderten todgeschlagen. Denn die theilweise Mobilmachung, welche die Türkei zur schnellen Unterdrückung der Unruhen angeordnet hat, vollzieht wegen Ueberfluß an Geldmangel, sich recht langsam. Gesprochen haben die Ministerpräsidenten von England und Ungarn, Lord Salisbury und Baron Baillif, über die Orientfrage. Es wird schließlich schon alles wieder zurecht kommen! Das ist der langen Rede kurzer Sinn.

Die Franzosen kümmern sich wenig um auswärtige Politik, sie sind erpicht auf die neuen Standalgeschichten, welche sie von der Verhaftung des aus der Panamageschichte bekannten Erzgauners Arton erwarten. Dieser Filou hat die großen Herren mit den offenen Händen, die sich alle im Panamastandal gedrückt haben, im Notizbuch schwarz auf weiß, und spricht der Mann, um sich zu retten, dann können noch eine ganze Reihe republikanische Größen purzeln. Die neuen Minister des Krieges und der Marine, die Herren Cavaignac und Lockroy, erwecken durch nicht gerade sorgsam bedachte Aeußerungen bei den hohen Offizieren lebhaftes Mißbehagen. Da scheint auch bald ein Donnerwetter hineinzufahren zu sollen. Die Engländer planen einen Feldzug gegen die der deutschen Togolonie in Westafrika benachbarten Aschantis; es gilt aber weniger den Aschantis, als dem Anfangen des schwunghaften Handels, der von der deutschen Togolonie nach dem Hinterlande betrieben wird. Also wieder einmal ein Liebesstückchen der britischen Vettern uns gegenüber. In den österreichischen und ungarischen Parlamenten hat es wiederholte lebhaft Debatten gegeben.

Zwischen Petersburg und Sofia ist in letzter Zeit wieder viel hin und her depeeschirt worden; es galt aber weniger Staats- als Familienangelegenheiten, der Geburt der ersten Tochter des russischen Herrscherpaares und des zweiten Sohnes des Fürsten und der Fürstin von Bulgarien. Die Höflichkeiten und Glückwünsche sind in diesem Falle wohlfeil, in der Sache bedeuten sie gar nichts, denn in Rußland denkt man nicht daran, den Fürsten Ferdinand als bulgarischen Herrscher zu bestätigen, und darum wird auch aus der Wiedertaufe des Erbprinzen Boris nichts. Fürst Ferdinand sieht heute ein, daß er mit allem Rathbuckeln von Rußland, mit allem Entgegenkommen gegen die Russenpartei in Bulgarien, mit der Entfernung Stambulow's und sonstigen Beschlüssen nichts, garnichts ausgerichtet hat, daß man von ihm nichts mehr und nichts weniger fordert, als die Demüthigung einer abermaligen Wahl durch die Sobranje, der dann vielleicht die Bestätigung Rußland folgt, nachdem die frühere Russenwirthschaft wieder in Sofia eingerichtet ist. Herr Ferdinand hat gründlich daneben gehauen! Die Spanier bereiten auf der Insel Kuba einen großen Schlag vor; wenn nur nicht sie es sind, die davon getroffen werden.

Vor 25 Jahren.

Kriegsdepeschen aus dem Jahre 1870.

Verailles, 28. Nov. Gestern feierliches Treffen südlich von Amiens durch General Manteuffel mit einem Theile der ersten Armee; einige tausend Mann feindlicher Verlust, 700 Gefangene, eine Fahne der Mobilgarde. Das 9. Infanterieregiment ritt ein Marinebataillon nieder. Unter Verlust nicht unbedeutenden. Wilhelm.

Verailles, 28. Nov. Der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. wurde das 10. Armeekorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen; es tongen-

Aus armer Hütte.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Und doch glaube ich, daß meine Vorfahren anders gehandelt haben würden,“ bemerkte der Freiherr. „Sie würden den Juden durch ihren Diener oder Jäger aus dem Hause haben werfen lassen und nicht darüber erzürnt gewesen sein, wenn ihrem Befehle noch außerdem eine handgreifliche Ermahnung für den Juden hinzugefügt worden wäre. — Die Bassendorfs haben nämlich ein heißes Blut.“ Meine Vorfahren würden die Anfrage des Juden als ein Hohn aufgefaßt haben, ich sah sie nur als eine Thorheit an.“

„Ich glaube, auch mein Vater würde den Unverschämten derber zurückgewiesen haben,“ entgegnete Gundula.

„Ja, auch er ist ein Hykops!“ fuhr Bassendorf heiter fort. „Ich bin überzeugt, daß er dem Juden eine ganz besondere Strafe zuerkannt haben würde.“ Sie waren auf einem schattigen Platze unter hohen Linden angelangt. Georg hatte hier bereits den Kaffeetisch in Ordnung gebracht.

Wenn dieser Platz Ihnen gefällt, so können Sie täglich hier den Kaffee trinken,“ fuhr Bassendorf fort, indem er sich niederließ. „Des Morgens ist es noch schöner hier als des Nachmittags, dann wird Sie außer den Vögeln in den Linden Niemand stören.“

„Ich habe mich lange nach solcher Stille gesehnt,“ gab Gundula zur Antwort. „Von Jugend auf bin ich in Städten eingeschlossen gewesen und kenne die Poesie und den Reiz des Landlebens nur aus Schilderungen.“

Sie haben stets in mir ein Gefühl wie das des Heimwehes wachgerufen, jeder Berg und jeder Wald, den ich aus der Ferne sah, erschien mir wie ein Paradies!“

Der Freiherr lächelte.

„Es ist schön auf dem Lande,“ sprach er. „Ich möchte daselbe nicht mit der Stadt vertauschen, trotzdem befüchte ich, daß sie zu viel von ihm erwartet haben. Das Leben auf dem Lande kann nur den befriedigen, der von Jugend auf daran gewöhnt ist und das geistig anregende und treibende Leben einer größeren Stadt nie kennen gelernt hat. Wer auf jede geistige Anregung verzichtet, wer für das Große, was der Menschengeist in Kunst und Industrie geschaffen, keinen Sinn hat, oder wer nach einem ermüdeten Leben auch nach Ruhe verlangt, nur der findet, was er sucht.“

„Auch ich hoffe dies zu finden,“ warf Gundula ein. „So heiter wie ich bin, so hat das Leben eines Einfiedlers mitten im Walde, in einer schönen Natur doch stets etwas Bezauberndes für mich gehabt.“

„Weil Sie es nicht kennen,“ unterbrach sie der Freiherr. „Ich halte Sie für ein solches Leben zu klug und zu edel.“

„Zu edel?“ wiederholte Gundula. „Haben die Einfiedler nicht das Edelste erwählt, indem sie ihr ganzes Leben in stiller Beschaulichkeit hinbringen?“

„Nein,“ sprach der Freiherr. „Ich halte sie für die unnützigsten Geschöpfe, die es gibt, für Thoren, welche keine Ahnung von der Aufgabe des Menschen haben.“

„Sie glauben für das Heil ihrer Seele zu sorgen,“ bemerkte Gundula.

„Das ist es, weshalb ich sie verurtheile,“ fuhr Bassendorf fort. „Nur der Egoismus spricht aus ihnen, sie denken nicht daran, der Menschheit zu nützen, und

doch ist dies die Einzige Aufgabe des Menschen und wer sie nicht löst, ist ein unnützes Glied der Gesellschaft. Leider weiß so Manches bei den Menschen allzu sehr auf den Egoismus hin, wer durch Glauben und Gebete für das Heil seiner Seele gesorgt zu haben wähnt, kümmert sich nur allzu wenig um die Pflichten, die ihm als Menschen auferlegt sind. Die Frommen sind in der Regel die größten Egoisten, ich liebe sie deshalb nicht.“

Die klugen Augen der Excellenz leuchteten, sie wußte, daß Bassendorf freisinnig war, sie hatte ihn aber nie sich so offen aussprechen hören. Sag in seinen Worten nicht eine Verurtheilung der frommen Richtung seiner Schwester?

„Geht nicht durch die ganze Natur ein Zug des Egoismus?“ warf Gundula ein.

„Nennen Sie es nicht so,“ berichtete sie der Freiherr. „Es ist der notwendige und ihr unbewußt eingetragene Erhaltungstrieb. Im Menschen hat sich derselbe zum Bewußtsein emporgerungen, sein Ziel ist ein höher gestecktes. Das Wesen des Menschen bildet sein Geist, er muß deshalb bemüht sein, die Errungenschaften dieses Geistes zu erhalten und zu fördern, sein eigenes Ich ist nicht mehr als ein Atem des großen All und am höchsten steht mir der Mensch, der dasselbe dem Dienste der Menschheit opfert.“

Georg brachte der Excellenz einen Brief, während sie denselben las, setzte der Freiherr mit Gundula das Gespräch fort, da diese der Gegenstand zu fesseln schien. Bassendorfs Auge ruhte auf der alten Dame, er sah, daß ihre Hand, welche den Brief hielt leise zitterte, daß ihre Wangen sich entfarbten; Sie blickte zu ihm auf und ihre Augen begegneten sich. Einige Sekunden

(Fortsetzung folgt.)

Verding.

Der Neubau einer Wegetrecke in dem Wegezuge Laasphe-Sassenhausen, in dem Laasphegrund an der Renteln anfangend und auf der Sassenhäuser Höhe endend, 3500 Meter lang, bestehend in Planumsarbeiten, Anfertigung der Steinbahn und Maurerarbeiten, soll in fünf Loosen

am 4. Dezember cr., Vormittags 9 Uhr in der Wirtschaft des Herrn Käß hier öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Pläne, Kostenschätzungen und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Laasphe, den 21. November 1895.

Hönemann, Fürstl. Bauführer.

Bringe mein reichhaltiges Lager in

Tisch-, Zug-, Wand- und Hängelampen, sowie alle Sorten **Laternen** in empfehlende Erinnerung, ebenso emailirte, decorirte, verzinkte und verzinnete Blechwaaren zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert, Klempner.**

Bahnhofstraße.



J. Baumann, Uhrmacher, Laasphe

empfehlte als passende Geschenke goldene und silberne

Herren- und Damen-Uhren, Regulateure und Weckuhren.

Große Auswahl in Uhrketten, sowie alle Schmuckfachen in Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren.

Die neuesten Muster in Alfenide,

sind stets zu den solidesten Preisen auf Lager.

Rathenotter Brillen, auch Barometer und Thermometer billigt vorrätig.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

L. Levi Wwe., Inh. D. Gans,

Grndtebrück,

empfehlte, um seiner geehrten Kundschaft Gelegenheit zu geben, ihren

Weihnachtsbedarf

spottbillig decken zu können, große Auswahl in

Manns-Unterhosen von 80 Pfg. an bis zu den feinsten,

Unterjacken 100 " " " " " "

woll. Umschlagtücher zu 50 Pfg., 1 " " " " "

Kaputzen und Kindermützen in jeder Preislage,

Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe,

Tischdecken, Teppiche und Bettvorlagen

in reichhaltiger Auswahl. Alle übrigen Manufakturwaaren zu den billigsten Preisen.

Fr. Loos I., Laasphe

empfehlte sein reichhaltiges Lager der neuesten

Herbst- und Winterstoffe

zur Anfertigung nach Maß.

Ferner empfehle.

Fertige Herren- und Knaben-Anzüge,

Paletots, Mäntel, porös wasserdichte

Regenmäntel, Zoppen und Jagdblousen,

Jodenjoppen, Arbeiter-Anzüge,

Gamaschen, wollene Unterkleider,

Chemisets, Kragen, Manschetten in

Seinen, Gummi und Papier; Schlipse,

Hosenträger u. u.

W. Stähler,

Uhren- und Goldwaarenlager,

Laasphe

empfehlte alle Arten

Taschenuhren.

Regulateure, Wand- und Weckuhren

sowie die neuesten Muster in Schmuckfachen

in Corall-, Granat-, Gold-, Silber-

und Doublé

zu billigt gekellten Preisen.

Reparaturen aller Art

werden auf's sorgfältigste ausgeführt.



Einladung zum Besuche meiner großen Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe enthält jede Art von **Handarbeiten.**

Eine besonders große Auswahl in

Kinderspielwaaren, Galanterie- und Lederwaaren.

Geschenk-Gegenstände

für Erwachsene in jeder Preislage.

Silchenbach, im November.

Adolf Wesener.

Fr. Benfer, Laasphe

empfehlte sein reiches Lager einfacher und eleganter

Möbel-, Spiegel und Polster-

waaren,

unter Garantie solider Arbeit.

Teppiche, Tischdecken, Kissen und Möbelstoffe,

Gardinen und Rouleaux in schöner Auswahl.

Ferner empfehle als Ge-

schenke:

geschnittene und ge-

drehte Holzwaaren.

Glasieressel,

Nächtische, Leuchtische, Salontische, Servirtische,

Tablets, Blumentopfstände, Rippesänder,

Wandbretter, Etageren, Zeitungsmappen, Gar-

derobenthaler u.

Fertige Stickereien

Damentaschen, Schulranzen, Hosenträger u.

Rohrseffel und Blumentische.

Prima gereinigten Schlanstädter Saatroggen,

Knochenmehl mit 4 u. 5° Stickstoff u. 20 u. 22° Phosphorsäure

Lützel Guano und Fleischmehl

mit 6° Stickstoff und 6° Phosphorsäure.

Thomas-Phosphat 15 und 17 prozentig

offerirt zur Herbstausaat billigt

Breidenbach.

Louis Ritter.

Dankagung.

Drei Monate litt ich an sehr bössartiger Gicht. Durch die Behandlung des Herrn Dr. med.

Volbeding, homöop. Arzt in

Süßdorf, Königsallee 6 wurde

ich binnen vier Wochen durch

innerliche Medikamente vollständig

davon befreit, wofür ich Herrn Dr.

Volbeding meinen besten Dank sage

und ihn allen ähnlich Leidenden

empfehle.

Eduard Verghausen.

Kirchhof b. Bedburg.

Aufkohlen I,

Anthracit-Kohle II,

und

Braunkohlen-Brikets

in bester Qualität offerirt billigt

Louis Ritter,

Breidenbach.

Empfehle

Sardellen, Sardinen, Sar-

dinen in Öl, Röllmöpfe.

Eingelegte Häringe, 2 Stück

15 Pf., Salzhäringe, Salz-

gurken u.

Laasphe. Lud. Hoch.

Cigarren-Fabrik

Maximilian Haupe

Brettnig (Sachsen)

offerirt an Private, Restaurateure, Be-

amte u.

Cigarren

zu Fabrikpreisen.

Empfehlenswerthe Marken:

Opbla 4 Pf.-Cig. 25 Mk.

Mi Maria 4 " " 28 "

Sargonia 4 " " 30 "

Santos 5 " " 32 "

Wilmabell 5 " " 36 "

Edna 5 " " 38 "

Imperio 6 " " 40 "

Jino Olato 6 " " 44 "

Centrale 6 " " 48 "

Primoroso 8 " " 55 "

Angoras 10 " " 60 "

Verfandt gegen Nachnahme.

Garantie - Umtausch.

Von 20 Mark ab franco.

Muster-Collectionen von vorstehenden

Marken 10x10 Stück Mk. 4.50.

Preis-Courant auf Wunsch gratis und

franco.

Harzer

Kanarienhähne,

fließige Sänger, sowie einige zum

Futterholen dressirte Vögel, passend

zu **Gelegenheits-Geschenken,**

empfehlte zu billigen Preisen

Messerschmidt,

Locomotivführer a. D., Biedenkopf.

Für die

Herbst- u. Wintersaison

sind angekommen und empfehle:

dauerhafte Manns-, Frauen-

und Jungen-Arbeitschuhe

mit gutem Beschlag.

Alle Sorten **Winterschuhe**

mit und ohne Ledersohle, sowie

alle sonstigen **Schuhwaaren** zu

äußerst billigen Preisen.

Wwe. Carl Wehn,

Laasphe.

Alle Sorten

Winterschuhe

warm gefüttert, auch solche mit

Holzsohlen empfehlte billigt

Laasphe. Friedr. Schäfer.

Empfehle

la. gusseiserne Jauche-

pumpen

von Mk. 21.— per Stück an

la. Jauchepumpen

aus bestverzinntem Schmiedee-

isen von Mk. 38.50 bis Mk. 75.—

ferner verzinkte Jauchefässer zu

sehr billigen Preisen.

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Bahnhofstraße.

Empfehle:

Cigarren

in allen Preislagen und guter

Waare in Kisten von 100 Stück.

Rasirmesser, hohlgeschliffen, von

2-4 Mk., Gabeln, Scheren,

Tisch-, Brod- und Taschenmesser

in allen Sorten und vorzüglicher

Waare.

Grndtebrück. Heinr. Belz.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag wurde uns ein Sohn geboren.

Herlohn, 23. Novbr. 1895.

Antsdichter Gottschalk u. Fran.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Unserem verehrten Dirigenten,

Herrn Lehrer **Schade** zu

seinem heutigen Geburtstage die

herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Gesangsverein „Eintracht“.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück, 27. Novbr. 1895.

Grndtebrück,